

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verzugpr.: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 30 3 Zustellungsgeb.; d. V. RM 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Zettelmillimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschuß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 80

Altensteig, Freitag, den 6. April 1945

88. Jahrgang

Erbitterte Kämpfe toben im Nordabschnitt der Westfront

In Karlsruhe sind heftige Straßenkämpfe entbrannt

Aus dem Führerhauptquartier, 5. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront weisen unsere durch Volkssturmeinheiten verstärkten Verbände an der Nar zahlreiche sowjetische Angriffe ab. An der oberen Naab wurden die Volkswaffen durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Westlich der Veltha und südlich Wien scheiterten die feindlichen Durchbruchversuche an der hartnäckigen Gegenwehr unserer Divisionen. An den Westausgängen der kleinen Karpaten, sowie beiderseits der Waag wird erbittert gekämpft.

Infolge ihrer hohen Verluste setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche im Abschnitt Schwarzwasser-Bärgendorf gestern nicht mehr fort. Derliche Angriffe nordwestlich Kosau wurden abgewiesen. In der fünfundsundzwanzigtägigen Abwehrschlacht haben unsere unter dem Oberbefehl des Generalobersten Schörner stehenden Truppen, durch stehende Verbände und Flakartillerie hervorragend unterstützt, den Ansturm starker Infanterie- und Panzerkräfte abgebrochen und einen bedeutenden Abwehrerfolg errungen. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen und Material. In der Zeit vom 10. März bis 4. April wurden 1.428 Panzer und Sturmgeschütze vernichtet, sowie über 200 Flugzeuge abgeschossen.

An der Westfront von Breslau nach nördlich Gosenhausen dauern die schweren Kämpfe an. Feindliche Angriffe in der westlichen Weichselniederung scheiterten ebenso wie Angriffe von Süden und Norden gegen die Festung Königsberg. Ueber 20 Panzer wurden in diesen Kämpfen abgeschossen.

Auch in Kurland hatten wiederholte sowjetische Angriffe nordwestlich Doblen keinen Erfolg. Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden im Monat März über der Ostfront 1295, durch Truppen des Heeres weitere 163 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Sicherungskraftkräfte eines deutschen Bataillons wehrten in der Nacht zum 4. April vor der südwestlichen Küste wiederholte Angriffe feindlicher Seestreitkräfte ab, versenkten einen Zerstörer und schossen einen weiteren in Brand.

Im Nordabschnitt der Westfront stehen unsere Verbände von derifel bis zur Porta Westfalica in erbitterten Kämpfen mit dem überall angreifenden Feind. Nördlich Osnabrück und zwischen dem Teutoburger Wald und dem Wülfenberge konnte der Gegner unter empfindlichen Verlusten weiter Raum gewinnen. In die Stadt Münster sind die Amerikaner eingebrungen. Im Gebiet südlich davon behauptet sich eine eigene Kampfgruppe gegen konzentrische Angriffe. An der mittleren Sieg wurden kleinere Einbrüche, die in den Kämpfen der Vortage entstanden waren, im Gegenangriff beseitigt. Im Nordteil von Siegen scheiterten Angriffe des Feindes. Im Raum von Winterberg und Döhlen hält der Gegner seinen Druck nach Westen anstrengt, wurde jedoch in den meisten Abschnitten abgewiesen oder im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Aus dem Raum von Nüßhausen und Göttha sowie im Thüringer Wald werden feindliche Vorstöße und eigene Gegenstöße gemeldet, die das Vordringen der Amerikaner aufhalten. Die Befehlswagen von Eisenach und Meiningen sperren weiter die wichtigen Straßenknotenpunkte. Zwischen Schlüchtern an der Ringel und Gemünden am Main verteidigen unsere Truppen den Eisenbahnknoten. Am Main sind heftige Kämpfe in Würz-

burg im Gange. Markbreite und Ohrenfurt wurden vom Feind gesäubert, im Gebiet südlich davon die vordringenden Panzergruppen des Gegners schwer angeschlagen und dabei 24 Panzer, 20 gepanzerte Fahrzeuge und 32 Lastkraftwagen vernichtet.

Die über Königsberg und Bad Mergentheim nach Wimpfen am Neckar verlaufende Front wurde verstärkt. Nach heftigen Angriffen gegen unsere Linien zwischen Heilbronn und dem Rhein bei Karlsruhe erzwang der Gegner einzelne Einbrüche, die er jedoch mit dem Verlust von zahlreichen Panzern bezahlen mußte. In Karlsruhe sind heftige Straßenkämpfe entbrannt.

Sogd- und Schlachtfleger richteten bei Tag und Nacht wirksame Bomben- und Bordwaffenangriffe gegen die feindlichen Truppen- und Nachschubbewegungen. In Luftkämpfen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nach jetzt vorliegenden Meldungen wurden im Monat März an der Westfront 725 englische und amerikanische Panzer, Sturmgeschütze und Panzerspähwagen vernichtet oder erbeutet.

An der dalmatinischen Küste ist der Gegner erneut zu starken Angriffen gegen unsere Stützpunkte beiderseits Gospije angetreten. Im Gebiet von Dabar sind die eigenen Gegenangriffe gegen die noch Norden strebenden Banden in gutem Fortschreiten.

Anglo-amerikanische Bomberverbände führten bei Tage und in der Nacht Angriffe gegen Orte im nord- und mitteleuropäischen Raum, wobei besonders Kiel und Hamburg getroffen wurden. Luftverteidigungskräfte schossen 31 meist viermotorige Bomber ab. Ergänzend zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet:

Oberleutnant im Generalstab Werner Kuhn hat als Führer des Grenadierregiments 174 durch seine persönliche Tapferkeit einen feindlichen Durchbruch nordwestlich Doblen verhindert. Als die Sowjets bis zum Regimentsgefechtsstand durchgedrungen waren, brachte er die letzten verfügbaren Teile seiner Truppe zusammen und führte unter schonungslosem Einsatz seiner Person einen erfolgreichen Gegenstoß, der die Angreifer über die alte Stellung zurückwarf.

Jugend, Männer, Volk der Heimat

Der Führer hat eine Abordnung von Hitler-Jungen empfangen, die sich bei Verteidigung ihrer vormaligen und schlesischen Heimat als Einzelkämpfer bewährten. Mit der Panzerfaust, als W-Schützen, als Spätruppführer, als Melber, bei der Sprengung wichtiger Objekte, überaß halfen sie aus freien Stücken mit. Mit diesen 20 Hitler-Jungen war, wie es in der Meldung aus dem Führerhauptquartier heißt, symbolisch die deutsche Jugend, die überall auf deutschem Boden mutig und unerfrocken in höchstem Einsatz steht, vor dem Führer angetreten.

Die Heimat empfindet es mit Stolz und Dankbarkeit, daß sich diese Jugend in die gleiche tapfere Reihe stellt wie die jungen und alten Soldaten, wie unsere Volksgrenadier-Divisionen, wie unser Volksturm an der Front. Die Heimat stärkt ihren Geist des Ausdauerens und der Pflichterfüllung an den Männern draußen, von denen Tag um Tag neue Heldentaten bekannt werden. Schämt sich da ein Rahmenunter-Regiment ohne schwere Waffen in der Nähe des Stettiner Hafens aus einem feindlichen Einschleppungsring durch starke Volkser-Mittel, erobert eine Ortshaus und nimmt eine Batterie mit sechs 122 Zentimeter-Geschützen im Sturm, birgt aber auch gleichzeitig alle Verwandten und Verwandten aus dem Einschleppungsring. Da dringt in Küstrin ein H-Rottenführer in ein von Sowjets besetztes Haus und kämpft ganz allein 30 Volkserwehren mit Handgranaten nieder; entsetzt da ein inbedeutender Feldwebel mit ein paar Männern dem Feind einen harten Stützpunkt, wird verwundet, verheißt mit eiserner Energie keine Schmerzen und bleibt bei seinen Kameraden, legt so im Kampferlauf an Eisen einen Weg von 20 Kilometer zurück und wird seinen Männern Vorbild an Standhaftigkeit und Widerstandswillen.

Standhaftigkeit und Widerstandswillen, das ist es, was die Stunde von uns verlangt. Wenn die Geschichte einst das unerhörte Heldentum unserer Jugend und Männer an den Fronten über Jahrhunderte und Jahrtausende finden wird, dann soll der Geist der Pflichterfüllung, des Ausdauerens und Kampfens auch der deutschen Heimat mitzuerkennen sein. Am Geist der Heimat aber stärkt sich heute die Front, so wie sich die Heimat am Geist der Front stärkt.

„Wenn wir Tatsachen sprechen lassen . . .“

USA-Industrieller zerreißt ein Lügengewebe

Texas, Texas wird die Deffenlichkeit von den jüdischen oder jüdisch beeinflussten Gassen unserer Städte belogen und betrogen. Dieses Gewebe von Lügen ist jetzt wieder einmal von einem Manne zerissen worden, der — obwohl aus dem Feindlager kommend — den Mut besaß, das, die Dinge zu sehen und zu schreiben, wie sie in Wirklichkeit sind. Die „New York Herald Tribune“ hat ihre Spalten den lesenswerten Enthüllungen dieses objektiven Beobachters nicht verächtlichen können, der seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die berühmte Wahrheitsunterdrückung in der amerikanischen Presse und im amerikanischen Rundfunk bekräftigt. Es handelt sich bei dem Bericht um den früheren Präsidenten der nordamerikanischen Badmintonvereinigungen, Crawford, der im Einvernehmen mit dem nordamerikanischen Kriegsminister Stimson vor einigen Wochen eine Studienreise durch die von den alliierten Truppen besetzten Länder Europas unternahm und nun in einem Vortrag vor der New-Yorker Handelskammer die von dem oben zitierten Blatt wiedererzählten Behauptungen traf.

Er beklagte zunächst die furchtbare Hungerdurst in Frankreich und führte dann u. a. wörtlich aus: „Die französischen Arbeiter wur-

den von den Deutschen grobhaßig behandelt. Es wurde mir erklärt, daß alle Angelegenheiten darauf hindeuten, daß die Deutschen mit Frankreich zusammenarbeiten wollten und dem Lande nach seiner Niederlage einen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung brachten. Ein adäquater kolonialer französischer Erzähler mir, daß wenn diese Worte deutsch-französischer Zusammenarbeit noch einsehlich Jahre gewährt hätte, die französischen Arbeiter sich an diesen Zustand gewöhnen haben würden. Die französische Untergrundbewegung setzte sich tatsächlich aus Kommunisten, linken Leuten und ehemaligen Verbrechern zusammen, die für jeden Überlebenden, den sie in die Welt brachten, erst einmal zehn französische Familien ausplünderten. Amerikanische Korrespondenten in Paris sagten mir, sie hätten über diese Dinge nicht berichtet.“ Crawford sprach übrigens auch bei Eisenhower vor und berichtete von den Kämpfen im Westen. Sie läßen wesentlich anders aus, als Me zensierte amerikanische Berichterstattung sie darzustellen erlaubt. Zum Beispiel hätten die Deutschen Vorrat erzwungen, an denen die amerikanischen Granaten einloch aberaßen. Nach Eisenhowers Ansicht würden die Amerikaner in eine sehr ernste Lage geraten, wenn die Deutschen Zeit gewinnen könnten, ihre neuen Waffen in ausreichender Zahl heranzubringen.

Ueber die Wirkung der V-Waffen berichtete Crawford auf Grund seiner Beobachtungen in einer detaillierten Studie. „Zeitweise“, so sagte er, „gingen zehn V1-Bomben in einer einzigen Minute auf diese Stadt nieder, und jedermann durchlebte eine Hölle. Die Wirkung dieser Bomben sind furchtbar.“ Nach Crawforders Ansicht ist eine neue Welle des Krieges erreicht, die durch die Verteidigung der deutschen Heimat gekennzeichnet ist. „Die militärische Stärke, die Moral, die Qualität der Führung und die Schindergabe der Deutschen stehen weiter auf großer Höhe. Dieser Krieg ist der blutigste in der Geschichte unseres Landes geworden. Wenn wir die Tatsachen sprechen lassen, dann finden wir in den von uns besetzten Teilen Europas keine Grundlage für einen dauerhaften Frieden.“

Mit dieser Behauptung beendete Crawford seinen Vortrag, der in New York ungetrübtes Aufsehen erregt hat.

Kaltstellung Mannerheims

In Helsinki rechnet man vermuthlich mit dem Rücktritt Mannerheims. Er wird als erster Schritt zu einer Reorganisation der Regierung bezeichnet, entsprechend dem Ruf nach links, wie ihn die letzten Wahlen gezeigt haben. Radikale Kräfte im Parlament werden versuchen, den Marshall zum Abtreten zu zwingen, wenn er dies nicht freiwillig tut.

„New York Times“ kündigt an, daß bei der bevorstehenden finnischen Regierungsbildung 50 Prozent der neuen Regierung aus Volkserwehren bestehen werden, obwohl die Kommunisten im Parlament kaum 20 von den 200 Sitzen inne hätten. Das USA-Blatt bemerkt dazu lakonisch, für Finnland sei eben die Zeit vorbei, wo die Anzahl der Regierungsmitglieder einer Partei von der Zahl der Parlamentssitze, d. h. der Parteistärke, abhängig sei.“ Die „New York Times“ läßt durchblicken, daß die Sowjets auf dem Wege zur weiteren Volkserwehrens die Kriegsgeldfrage als Vorwand für „Volkserwehren“ nehmen würden.

Unter den führenden finnischen Politikern befindet die Tendenz, den USA und Großbritannien den Rücken zu wenden und sich rechts nach Moskau auszurichten. So sei der frühere finnische Außenminister Mäki aus der finnisch-amerikanischen Freundschaftsvereinbarung ausgetreten, obwohl er deren Gründung im vergangenen Jahr mitbetrieben habe. Auch bei einer Konferenz der Gesellschaft in der vergangenen Woche seien viele Kommunisten wegen vorgetuschelter Anwesenheit ferngeblieben. Finnland rutsche immer mehr nach links ab.

Sorgen in San Francisco

In Jalta einigte man sich darauf, die sogenannte „Wirtschaftsunion“ nach San Francisco zu legen. Das hat Roosevelt als einen großen Erfolg für sich verbucht und er hat sich alle Mühe gegeben, den USA-Bürgern einzureden, er könne stolz darauf sein, und dies sei ein Maßstab für die politische Bewertung der Vereinten Staaten.

Nun aber türmen sich die Sorgen. Es zeigt sich, daß man in Jalta so viele Probleme „ungeklärt“ gelassen hat, daß in San Francisco heftige Debatten zu erwarten sind. Man befürchtet sehr im Weißen Hause, daß auf dieser Konferenz die Gegenstände in aller Schärfe aufeinanderprallen und die Kluft zwischen den einzelnen Interessen deutlich aufreißt werden. In den rund vier Wochen bis zum Beginn der Konferenz werden noch viele unangenehme Dinge aufsteigen. Vor allem schaut man mit Besorgnis nach Moskau, das keinerlei Rücksichten auf das Bündnis mit der Autokratie nimmt, sondern nurer denn le seinen Kurs heuert, auch wenn er durch englische und amerikanische Interessengebiete führt.

Seine eigenen Sorgen aber hat der Bürgermeister von San Francisco. Daran läßt seine Mitteilung schließen, daß er das Angebot der Firma Chrysler annehmen wolle, den Konferenzdelegierten zugelassene Autos zur Verfügung zu stellen. Eine „Wirtschaftsunion“ unter solchen Begleitumständen müßte etwas merkwürdig an. Man muß sich fragen: Wer braucht ein zugelassenes Auto? Und wer hätte ein Interesse daran, zu schicken? Wenn das in Chicago wäre, dann würde man sagen: Den bösen Gangstern ist nie zu trauen. Aber in San Francisco, wo doch die Grundlage für die Sicherheit der Welt gelegt werden soll! Das ganze ist eine bittere Ironie und ein Schlaglicht auf die vielgerühmte „Einigkeit“ im feindlichen Lager. Vielleicht, daß die Delegierten aus dem Vorhaben des Bürgermeisters von San Francisco den Schluß ziehen, es sei am besten, auch mit zugelassenen Westen nach San Francisco zu gehen?

Meinungsverschiedenheiten schon vor San Francisco

Neben namhafter USA-Politiker am St. Patrick's-Tag lassen erkennen, daß man in führenden Kreisen der USA mit Sorgen der Konferenz von San Francisco entgegenseht. Jedenfalls beweisen diese Reden, daß zwischen den Konferenzteilnehmern bereits jetzt ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, die in den fünf Wochen bis zum Konferenzbeginn zweifellos noch deutlicher zutage treten werden.

Der USA-Vizepräsident Harry Truman appellierte in einer Rundfunkansprache an die Einigkeit, die im Frieden wie im Kriege herrschen müsse, „um einen weiteren Weltkrieg zu vermeiden“. Wörtlich erklärte Truman: „Die modernen Kriege warten nicht, während die Staatsmänner sich mit utopischen Theorien für die Zukunft befassen. Die Welt bedarf heute einer geistigen Führung aufgeklärter Männer, die sich über Klassenkreis erheben und der Menschheit dazu verhelfen, Sicherheit zu erlangen. Wenn jede Nation jedoch auf der Handlungsfreiheit nach juristischen Begriffen der Souveränität besteht, dann wird eine internationale Anarchie unvermeidlich sein.“

Der USA-Unterstaatssekretär Grew betonte, die San-Francisco-Konferenz werde keine Friedenskonferenz nach dem Muster von Versailles sein. Es bestehe nicht die Absicht, in San Francisco irgendwelche Spezialfragen, wie z. B. die Besetzung der Grenzen oder der Waffenstillstandsbedingungen, zu erörtern. Ihr hauptsächlichstes Ziel müsse die Schaffung eines Entwurfes zu einer „Charta der Vereinten Nationen“ sein. Auch dieser Redner appellierte an die „Einigkeit“ der Konferenzteilnehmer, deren Aufgabe darin stehe, „Frieden und Sicherheit“ zu schaffen.

Die Ermahnungen Trumans und Grews können nicht darüber hinweg täuschen, daß durch diese Reden die wirklichen Ziele des nordamerikanischen Imperialismus getarnt werden sollen.

Vom Fliegerhorst bis zum Warndienst

Wehrmachtshelferinnenkorps bei der Luftwaffe gebildet

Die Bildung des Wehrmachtshelferinnenkorps, die die Vertiefung des Frauen- und Mädchendienstes bei der Wehrmacht zum Zweck der Freimachung von Soldaten für den Frontdienst zuweist, ist jetzt bei der Luftwaffe im wesentlichen abgeschlossen. Die ersten Einheiten, die schon bisher mit dem weiblichen Wehrmachtshelferinnenkorps gemacht worden waren, haben sich auf der weitaus größeren Basis vollst. befähigt. Der Fleiß und die natürlichen Fähigkeiten der deutschen Frauen, praktische Aufgaben zu meistern, wickeln sich zusammen mit dem besten Willen zur Mitarbeit an der Verteidigung des Vaterlandes. Die Wehrmachtshelferinnen sind in der Luftwaffe in verschiedenen Stellen über alle Richtungen verteilt. Als man sie für die Helferinnen der Luftwaffe die Einlage klärt, erhebt sich die weitaus größte Zahl der Frauen und Mädchen für Spezialaufgaben geeignet waren, während der Rest dem allgemeinen Einlage ausreicht werden konnte. Die Helferinnen der Luftwaffe sind als Bodenpersonal wie beim Reichsluftwaffenamt tätig. Sie übernehmen auch vielfältige Arbeiten bei der Bekleidung und beim Transport einsteigt als Schlofferin, Mechanikerin, Elektroingenieurin, Kasserin, Halbschwärmerin, Flugzeugwartin, Tankwartin usw. Ferner werden ihnen wesentliche Teile des Flugzeugbetriebs und des Luftschiffbetriebs, damit aber auch der Mitarbeit bei Abwehr des feindlichen Bombenangriffes anvertraut. Immer jedoch ist Voraussetzung, daß die Teilnehmerin für Frauen geeignet und die Helferinnen nicht überfordert.

Da naturgemäß am besten Frauen selbst geübt sind, diese Bedingungen gewährleisten zu helfen, ist im Rahmen der Partei die NS-Frauenfront, unter Einwirkung des RLM für die 18- bis 24-jährigen Mädchen, hier tätig. Bis in die Zukunft hinein sind insbesondere weibliche Kräfte mitverantwortlich für das Wohl der Wehrmachtshelferinnen. Auch die Einlagebedingungen werden auf Frauen und Mädchen abgestellt. Wenn auch der Dienst auf Soldatenposten, den die Angehörigen des Wehrmachtshelferinnenkorps zu verrichten haben, vielfach vollzogen werden muß, so sind doch z. B. das Unterrichtsamt und das Gesundheitsamt auch für das Wehrmachtshelferinnenkorps tätig.

Wehrmachtshelferinnen bekommen außer freier Unterkunft freie Verpflegung oder Verpflegungsentlohnung und freie Transportverfügung nach dem gleichen Maß, der für ihre Einheit gilt. Die

Jugendlichen erhalten die für Soldaten bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres vorgesehene Zulage. Außerdem wird freie Krankenpflege und Zahnbehandlung, sowie acedententfall Pflege und Verlorenung gewährt. Dazu tritt die eigentliche Bekleidung, die mit dem Dienstarbeit erfolgt.

Da die Aktion für das Feldheer und das Besatzungsheer noch nicht abgeschlossen ist, werden weiterhin Frauen und Mädchen in das Wehrmachtshelferinnenkorps aufgenommen. Sie kommen nicht zuletzt auch aus den Reihen der Mitgeföhren.

Die Kameradschaft der Verarbeiteten

In Innsbruck Schutzhütten-Vereinsstelle des Alpenvereins errichtet

In Innsbruck wurde durch den Deutschen Alpenverein eine Vereinstelle für Schutzhütten errichtet, deren Vorsitz infolge Feindeinnahme, Verlagerung usw. vorübergehend arbeitungsunfähig geworden sind. Beizustandswürdige Mitglieder, besonders ehrenamtliche Helfer in der Front, werden treuhändig diesem Zweck gewillenshaftig sach- und fachkundige Oborga widmen und dadurch Verwirklichung des meist ungenutzten Vermögens erworbenen und geschaffenen Vermögens vermeiden.

Gleichzeitig ist die Führung des Deutschen Alpenvereins in Innsbruck eine Mitglieder-Sammelstelle, um Volksgenossen, die infolge Feindeinnahme umgeschichtet sind, die Verbindung mit dem Alpenverein zu erhalten. Die Sammelstelle vermittelt Anschriften zwischen den Mitgliedern und den Zweigen, denen diese angehören, und gibt auch die Jahresmarken 1945 für die Mitgliederarten aus.

Mindestalter für Alpenvereins-Mitglieder 18 Jahre

Der Deutsche Alpenverein erinnert mit Nachdruck daran, daß in Nebereinstimmung mit dem Reichsjugendgesetz das vollendete 18. Lebensjahr als Mindestalter für die Mitgliedschaft erforderlich werden muß. Bisher ist nur Jugendlosigkeit zu einer NS-Jugendgruppe im Alpenverein (Jugendgruppe) möglich.

Der Stripperfran

Werkbild von Obergeringenieur W. Koitsch

Der Mann auf der kleinen Lokomotive, die eben das Stahlwerk verläßt, ist Kol-Führer und Heizer zugleich und fast zu groß für den niedrig gebauten Steuerstand seiner Maschine. Immer duckt er den Kopf, wenn er auf- oder abspringt, um die Weiche zu stellen, die Vager zu schmieren oder sonstige Dienste zu tun. Zum zweiten Male zieht er nun dieleine der Dampfheize. Es ist keine Meldung an das angrenzende Walzwerk, daß frische Blöde vom Stahlwerk kommen. Der helle schneidende Ton des Kol-Signals ist weithin vernehmbar. Der Ruf der kleinen Kol dringt bis in die dritte und vierte Halle des Walzwerkes. Alle wissen jetzt, daß neues Material anrollt.

Auch der Stripper-Maschinist, hochoben über der Kol-im Kran — hat trotz des Lärms, der um ihn braust, das Signal des Schleppluges vernommen. Zum Zeichen, daß er verstanden, zieht er den Knüppel der Kranglade, Schalter und Kontrollen, die den Kranführer auf seinem Stand umgeben, klappern ihre eintönige Melodie. Relais springen an — Motoren summen. Dann und wann das Geräusch einfallender Bremsen oder der Schlag einer Kupplung, deren Volzen ausgelieert sind: Der Stripperfran fährt an!

Am Rande des Stahlwerkes stehend, blicken wir im Geiste empor und erkennen unmittelbar unter den Dachbindern der Stripperhalle die Umrisse des Kranwagens. Die blauen Schienen der Fahrbahn ruhen mit breitem Fuß auf den Längsträger-Konstruktionen, die von starken Säulen aus U- und Winkelisen getragen werden.

Unter dem Steuerstand des Kranführers pendelt in lustiger Höhe eine Lampe. Sie begleitet mit ihrem Lichtstrahl die Greif- und Hebebewegung des Kranes. Ein mürrischer Tanz der Zahnräder, Trommeln, Wellen und Kupplungen hat begonnen. Die groben Gliedmaßen des Strippertranes gewinnen Kraft und Leben. Langsam klettert eine lange vieredrige Säule aus dem Stahlganggerüst herab. Die „Auge“ läuft dabei seitwärts, so daß die Säule mit ihrer Zange senkrecht über den wartenden Schlepplug gelangt.

Zentimeter um Zentimeter senkt sich das Greifzeug des Kranes herab, um die glühenden Blöde zu packen. Der Stripper-Maschinist steuert jetzt sehr genau, damit die Zange ihr Ziel nicht verfehlt. Die Blöde stehen selbstständig ausgerichtet in Gruppen zu vieren auf dem Schlepplug. — bereit, den Weg in das Walzwerk anzutreten. Noch sind sie von einer gußeisernen Horn — der Kofille — umgeben, aber sie werden in diesem Augenblick mit einem einzigen Griff aus der Kofille befreit. Die Blöde werden gestrippt.

Sogleich bringt der Maschinist die Zange des Kranes wieder über den Block. Er wird von neuem gepackt und dann dem ersten Mühsen zugeführt. Eine Kofille nach der anderen wird gezogen. Dann und wann stürzt ein Block in das Bandert.

Das Strippen der Blöde geht nicht immer glatt vonstatten! Es birgt viele Gefahren, aber das wache Auge des Kranführers und seine sichere Hand sorgen dafür, daß die glühenden Lasten nicht über die am Boden arbeitenden Männer geleitet werden. Bald sind die Mühsen gestillt.

Ein Wisp von der „Strahe“! — Der „Stichmann“ winkt dem Kranführer zu. Der weiß Bescheid. Er führt jetzt den Kran über die Gruben des zweiten Tisofens. Hier lagern die Blöde, die vor ein oder zwei Stunden „eingeseht“ wurden. Sie sind warm und müssen jetzt heraus zum Walzen.

Wie der Arm eines Roboters, so bewegt sich abermals die Säule mit ihrem Greifzeug herab. Ein zweiter Arm folgt. Er überholt den ersten, — trägt einen schweren Teller aus Stahlguß. Es ist die magnetische Hand des Kranes. Sie eilt schnell nach unten — dem Jangenanm voraus — um den Deckel der Grube abzuhoben, damit die Zange den Block aus dem Tisofenloch herausziehen kann. Sekunden später befindet sich der Stripperfran über dem „Rippstuhl“ der Wad-strahe, dort, wo kurz zuvor der Mann das Winkzeichen gab. Die Zange senkt sich herab. Der fast weghaltende Block wird für einen Augenblick einem Rippstuhl übergeben. Er strahlt eine so große Hitze aus, daß die Männer der „Strahe“ zurückweichen. Langsam neigt sich der Stuhl mit seiner Last in die Horizontale, so daß die erste Transportrolle der Walzenstrahe den Block übernimmt, die ihn sogleich an die Rollenbahn weitergibt. Mit lautem Gevölter läuft nun der Block — 4000 Kilo schwer — den Walzen entgegen.

Ein Block folgt dem anderen. Das Maul der Stripperzange wird glühend heiß. Der Maschinist taucht es in ein bereifendes Wasserbecken. Es gibt eine kurze Unterbrechung in der Arbeit des Kranes, denn einer der Männer tritt heran, um die Weichhöhe der Zange zu erneuern, die inzwischen stumpf geworden sind. Mit ein paar Griffen sind die alten „Dorne“ (Weichhöhe) heraus; die neuen werden in das offene Maul der Zange eingeschoben. Die Kranglade schlägt an. Ein Jitterndurchläuft die eisernen Planken — die Motoren summen, und die Arbeit des Strippertranes nimmt ihren Fortgang.

Jonathan Swift, der Verfasser des weltberühmten Buches „Gullivers Reisen“, war erst Geißlicher in Laracor und dann in seiner Vaterstadt Dublin. Wie als Dichter so nahm er auch als Prediger gegenüber seinen Hörern sich kein Blatt vor den Mund. Seine Gemeinde bestand nicht nur aus irischen Landstleuten, sondern auch aus vielen vornehmen Engländern. Er kannte sie genau und sagte eines Tages auf der Kanzel: „Der Hochmut ist besonders in England ausgeprägt. Aber er ist ganz unverfälscht. Es gibt einen Hochmut des Standes, des Reichums und des Geistes. Von dem letztgenannten habe ich freilich nicht nötig hier zu reden; denn es ist wohl niemand im Lande dem man dieser ... zeihen könnte.“

Aus Stadt und Land

Der Gast auf der Couch

Was es nicht alles gibt! In einer Strahndahn erlaubte gestern nachmittags eine Frau, Mutter von zwei Kindern, einer Bekannten eine erschütterliche Geschichte von einem unheimlichen Volk der öbne für Wästen im Nebenraum auf der Couch geschäht hatte.

Man sollte es nicht für unglücklich halten! Nach dem abendlichen Spaziergange besaß die Frau mit ihren Kindern gleich ins Bett. Am andern Morgen erlaubte sie im Nebenraum auf der Couch einen verblüffenden Volk, der sich bei genauem Hinsehen als eine ausgewählte Luftlinie entpuppt. Durch ein Loch im Fenster ist er hereingekommen, und da er einen ruhigen Schlaf hatte und nicht schliefte, wurde er nicht bemerkt. Aber einmal erweckt, brandmarkte man ihn als gefährlichen Eindringling, mit dem zusammenleben nicht ratsam ist. Deshalb mußte — nach den Worten der Schauererschütterterin — das ganze Haus geräumt werden.

Es hat nicht nur das, sondern auch die Frage, ob eine Frau solchen Vorkäufte, um von allen Bahnhöfen gehört zu werden. Die Doore sträubten sich ihnen vor soviel blöder Unvorsichtigkeit. Bald allerdings wickelten die Rollen, und es kränkten sich die Doore der Märchen-erzählerin.

To, was es nicht alles gibt!

Ettmannsweiler. Im Ofen wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet Gefr. Emil Kern, Hilfspostschaffner, Sohn des Adam Kern. Wie gratulieren.

Unsere Kinder und die Milch

Wiesbad wird trotz wiederholter Auffklärung, dort, wo Kinder im Haushalt sind, beim Einkäufen im Milchladen die Vollmilch für die Kinder zusammen mit der entrahmten Frischmilch für die übrige Familie in ein und demselben Gefäß gefüllt. Wenn man irgendwie genügend Milch für die Kinder hat, soll man das aber unbedingt vermeiden; denn es ist schon vom Keimhautpunkt aus überhaupt nicht zu rechtfertigen, wenn das reine Milchfett, das für das Gedeihen der Kinder derzeit durch sonst nichts zu ersetzen ist, dem Kinde unnötigerweise weggenommen wird. Außerdem sind auch die Milchvitamine und -mineralien für das Wachstum der Kinder unentbehrlich nicht minder notwendig ist der Kalk der Milch für eine widerstandsfähige Knochenbildung und Blutmehrung. Unsere Mütter, zu jedem Opfer bereit, denken bestimmt in den meisten Fällen gar nicht daran, daß sie ihrem Kinde die wertvollsten Kräftigungsmittel entziehen, wenn sie Voll- und Magermilch zusammenschütten lassen!

Da Kinder ihre Milch nicht trinken wollen, gebe man sie ihnen in Form von Breien, von Milchspeisen und karamelligen Getränken, und zwar möglichst mit 2 bis 3 Teilen Zucker, weil die Kinder für diesen empfindlicher und dankbarer sind als für eingemischten oder ungelochten Zucker. Sie empfinden den überfremten Zucker unmittelbar, er trägt ihrem Säuglingsbedürfnis merkbarer Rechnung und außerdem kann dabei auch der Zucker noch sparsamer verbraucht werden.

Veete noch besser ausnützen

Radisoden kann man an den Rändern der Veete ausnützen oder aber auch, wenn Gelde Mühen oder Kravatten gebaut sind, die später keimen und langsam wachsen, mit diesen zusammen ausdüren, weil Radisoden sehr bald erntefähig sind; auch Salat läßt sich übrigens dazwischen anbauen. Wenn die Ränder Ihren Platz brauchen, werden die Salatpflänzchen herausgenommen. Auf diese Weise lassen sich auch andere Gemüse auf einem gemeinsamen Veet heranziehen.

So können zwischen den Stangenbohnen, deren eigentliches Wachstum erst später einsetzt, Kohlrabi Platz finden; zwischen Weiß- und Blaukraut, auch zwischen Wirsing kann man, solange die Pflangen noch klein sind, Pflanzsalat setzen. Und zwischen den in der Entwicklung begriffenen Kopfsalat ist leicht noch Platz zum Regen von Rettichen, die übrigens auch auf dem Tomatenbeet gut vorzukommen, ohne das Gedeihen der Tomaten zu beeinträchtigen. Aber — zu viel darf man dem Boden nicht zumuten. So immer Zwischenkulturen vorgenommen werden, da muß er die nötige Nahrung bekommen. Voraussetzung zum Gelingen ist weiter, daß man genau weiß, wann die verschiedenen Kulturen zu trennen sind, d. h. wann sie ihren Platz wieder für sich beanspruchen.

Gefunden

Esslingen: Wilhelm Kugel, 31 J.; Reutheim: Emil Schroh, 36 J.; Schmied: David Kalmbach, 43 J.; Calw: Manfred Kesseln, 7 J.; Hirsau: Adolf Jender, 70 J.; Freudenstadt: David Haug, Zugführer a. D.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Guck in Wildenfing. Vertreter: Ouborg Bank Druck und Verlag: Buchdruckerei Calw, Wildenfing, 3-3, Poststraße 3 gGmbH, RFR, 1.303

Altensteig

Ausgabe der Lebensmittellisten morgen Samstag ab 14 Uhr in leihweiser Weise. Vernekt und Altensteig-Dorf wird durch Ausschleifen bekanntgegeben. Den 6. April 1945. Der Bürgermeister.

Egenhausen, 4. April 1945.

Unfassbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Obergemeister Paul Walz

Inhaber verschiedener Auszeichnungen und des Verwundetenabzeichens statt eines frohen Wiedersehens nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er gab sein hoffnungsvolles Leben für die geliebte Heimat und verstarb mit 29 1/2 Jahren in einem Lazarett an den Folgen seiner schweren Verwundung vom 22. 1. 45 am 27. 1. 45 im Osten.

In tiefem Schmerz: die Mutter Barbara Walz geb. Seih, die Brüder: Karl, Fröh, Hermann, Otto bei der Wehrmacht mit Familien, die Schwester: Maria, sowie alle Verwandten.

Trauerdienst am Sonntag, 8. April 1945, 15 Uhr.

Nichelberg, 5. 4. 45.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentod meines innigstgeliebten Vaters, unseres lieben, guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohns, Bruders, Schwagers und Doktors

Georg Kübler, Geseftler danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Krenz für die tröstenden Worte, dem Posaunenchor für die Mitwirkung an der Feier, dem gemischten Chor unter Leitung von Frau Pfarrer Weber für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen: Christine Kübler mit Kindern und Angehörigen.

Grömbach, 5. 4. 45.

Dankagung

Für erwiesene Teilnahme beim Helendot unseres lieben, guten, unerschütterlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Doktors

Obergemeister Fröh Kren danken wir für die Trost- worte des Herrn Pfarrers, sowie für den Chorgesang, und allen, die am Trauer- gottesdienst teilnahmen.

Die Eltern: Friedrich Kren mit Angehörigen.

Verloren

Ring, teures Andenken von Gefallenen Dienstagmittag von Pfarramt bis Bücher Rau verloren. Abgegeben gegen Belohnung bei Margot Henzler, Altensteig, Kirchstr. 31.

Kath. Gottesdienst

Samstag, den 7. April: Nichelberg 16 Uhr. Sonntag, den 8. April: Altensteig 15 Uhr. Simmersfeld 9 Uhr. Erstkommunion, Grömbach 16 Uhr, Erstkommunion.

Samstag ab 7.30 Uhr auf der Freibank Kupffeld das Pfund zu 65 Pfg.

Aichhalden, 4. April 1945.

Unsere liebe Tochter und Schwester

Jise Bruder

ist am 23. Februar im Alter von 19 Jahren dem Terrorangriff auf Pforzheim zum Opfer gefallen.

Sie ruht auf dem Friedhof in Pforzheim.

In tiefem Leid: die Eltern Friedrich Bruder mit Gattin Dorothea Bruder geb. Seeger, die Geschwister: Fröh z. Z. im Lazarett, Maria, Erich z. Z. im RAD, Hermann und Hilde.

Trauerdienst am Sonntag, 8. April 1945, 14 Uhr in Aichhalden.

Tausch

Evakuerte tauscht ein Paar braune Pumps, Gr. 39 gegen ein Paar Gr. 38. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellen-Angebote

Für Haus- und Landwirtschaft wird solides, braves Mädchen gesucht bei Familienanschluß. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tiermarkt

Tausche ein schönes, stärkeres Läuferfchwein gegen ein Paar leichtere oder Milchschweine. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kirchliche Nachrichten

Grömbach: 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Kinderkirche. Wörnersberg: 1/11 Uhr Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl, 13 Uhr Chrestenlehre.

Methodistengemeinde

Sonntag 1/10 Uhr Gottesdienst, wenn Vollalarm 17 Uhr; 11 Uhr S. Schule; Mittwoch 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

3 Zahnputz-Gebote

1. Nur wenig »ROSO-DONT« mit nicht zu nasser Bürste entnehmen.
2. Senkrecht bürsten und gut nachspülen.
3. Regelmäßige und vor allem abendliche Pflege mit »ROSO-DONT«.

Das erhält die Zähne gesund u. bewahrt auch vor Magenstörungen.

Rosodont
Bergmanns feste ZAHNPASTA